

Ein Haus für alle Fälle

Mit dem Bau eines Hauses geht für junge Leute ein grosser Traum in Erfüllung. Doch mit dem Alter der Bewohner verändern sich die Bedürfnisse. «Ein hindernisfrei gebautes Haus ist die beste Altersvorsorge», sagt Felix Bohn, Fachmann für Wohnen im Alter. Von Rebekka Haefeli (Text) und Gaëtan Bally (Fotos)



Der kluge Mann baut vor:
www.wohnenimalter.ch
www.hindernisfrei-bauen.ch

«Ein hindernisfrei gebautes Haus ist die beste Altersvorsorge.»

«Viele Architekten haben das Wohnen im Alter als Geschäftsfeld entdeckt.»

> Wer ein Haus baut, baut das perfekte Nest für sich und seine Liebsten: Vom Badezimmerplättli bis zum Auszugsschrank in der Küche muss alles hundertprozentig stimmen. Jedes Detail ist wichtig, denn mit dem Bau eines Einfamilienhauses wird ein Lebenstraum Realität. Der Zürcher Architekt Felix Bohn, Fachmann für Wohnen im Alter, will niemandem die Freude am Bauen verderben. Doch er ruft dazu auf, langfristig zu denken. Zu oft hat er es schon erlebt, dass jemand von heute auf morgen in eine Notsituation geriet und sein Haus innerhalb kürzester Zeit verkaufen musste, weil es baulich den neuen Anforderungen nicht mehr genüge.

Das Bewusstsein schärfen «Es kommen jüngere Leute zu mir, die für die Eltern eine Beratung wünschen. Sie wollen ihnen die Freiheit lassen, so lange wie möglich im eigenen Haus zu bleiben. Doch dafür braucht es Anpassungen.» Manchmal suchen ihn die Leute auch erst dann auf, wenn bereits ein massives Problem vorhanden ist: Wenn sie zum Beispiel auf eine Gehhilfe angewiesen sind, nicht mehr alleine vom WC aufstehen oder ohne Hilfe nicht mehr baden können. In Erinnerung geblieben ist Felix Bohn der Fall einer 80-jährigen Bernerin, die im letzten Herbst für Zeitungsschlagzeilen sorgte: Die alte Frau war tagelang in ihrer Badewanne gefangen gewesen, weil sie sich nicht mehr aus eigener Kraft erheben konnte. Sie wurde erst aus ihrer misslichen Lage befreit, als eine Nachbarin bemerkte, dass der Briefkasten längere Zeit nicht mehr geleert worden war und die Fensterläden geschlossen blieben. Die Rentnerin wurde in unterkühltem Zustand ins Spital gebracht. «Ich will den Teufel nicht an die Wand malen, und man muss auch nicht immer gleich ans Schlimmste denken», sagt Bohn. Er wolle den Leuten aber bewusst machen, dass es zum Alter gehört, gewisse Fähigkeiten zu verlieren. «Man wird verletz-



licher, ist weniger gut zu Fuss und sieht vielleicht nicht mehr ganz so gut.» Wer schon in jüngeren Jahren daran denke und beim Bauen entsprechend plane, leiste für sich die beste Altersvorsorge. Damit könne man unter Umständen verhindern, vorzeitig ins Pflegeheim umziehen zu müssen und aus dem sozialen Netz gerissen zu werden. «Es geht grundsätzlich darum, frühzeitig auf der Basis einer unabhängigen Beratung eine bewusste Wahl zu treffen.»

Vielseitige Erfahrungen Felix Bohn ist Ergotherapeut und diplomierter Architekt. Er hat sich 2003/2004 am Institut Universitaire Âges et Générations bei François Höpflinger zum Gerontologen ausbilden lassen. Das Thema Wohnen im Alter ist ihm damit aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln vertraut. Der 47-Jährige berät seine Klientinnen und Klienten in deren Zuhause. Dabei will er ihnen Mut machen, den Fehler nicht immer als Erstes bei sich selbst zu suchen. «Anstatt sich zu entschuldigen, dass man nicht mehr gut sieht und vorschnell zu kapitulieren, sollte man die Situation genau analysieren: Vielleicht genügt es, an der Treppe einen Handlauf zu montieren und die Stufenvorderkanten kontrastreich hervorzuheben, um die Lage kurzfristig zu entschärfen.» Bohn ist teilszeitlich als selbständiger Berater tätig; hauptberuflich ist er zuständig für Altersfragen bei der Schweizerischen Fachstelle für behindertengerechtes Bauen. Diese bietet selbst keine Beratungen an, sondern leistet Grundlagenarbeit, indem sie technische Unterlagen zur Verfügung stellt und Ratgeber veröffentlicht. Als Autor hat Bohn unter anderem den Ratgeber «Wohnungsanpassungen bei behinderten und älteren Menschen» für die Fachstelle verfasst.

«Es braucht einen schwellenlosen Zugang zum Haus, genügende Durchgangsbreiten sowie ausreichend Bewegungsraum.»

«Es geht grundsätzlich darum, frühzeitig auf der Basis einer unabhängigen Beratung eine bewusste Wahl zu treffen.»



Die wichtigsten Knackpunkte Zu den Knackpunkten gehören nach seinen Angaben in den meisten Häusern der Eingang und das Badezimmer. Nachträgliche Anpassungen können teuer werden, während beim Neubau keine Mehrkosten entstehen: «Kurz zusammengefasst braucht es einen schwellenlosen Zugang zum Haus, genügende Durchgangsbreiten bei den Türen sowie ausreichend Bewegungsraum, zum Beispiel im Badezimmer.» Anstelle einer Badewanne kann eine schwellenlose Dusche eingebaut werden. Oder man sorgt dafür, dass die technischen Voraussetzungen für einen nachträglichen Duschen-Einbau erfüllt sind. Als Beispiel erwähnt er auch die Küche: «Viele Bauherren wünschen sich eine Zwei-Fronten-Küche mit einer Kochinsel auf der einen und der Spüle auf der andern Seite. Diese optisch durch-

aus reizvolle Anordnung kann aber auch Nachteile haben.» Nicht jeder wird im Alter in der Lage sein, eine Spaghettipfanne mit kochendem Wasser durch die halbe Küche zu schleppen. Einen Kochtopf auf einer durchgehenden Arbeitsfläche hin und her zu schieben, fällt sicherlich leichter.

Der Fachmann weist darauf hin, dass «altersgerecht» kein geschützter Begriff ist. «Viele Architekten haben das Wohnen im Alter als Geschäftsfeld entdeckt.» Die Erfahrung zeige leider, dass Wohnungen als «Alterswohnungen» verkauft würden, die beispielsweise einzig über eine Badewanne, jedoch über keine Dusche verfügten. Kürzlich habe ihm jemand berichtet, er habe ab Plan eine «Alterswohnung mit Lift» gekauft. Um den Lift zu erreichen, müsse man aber einige Treppenstufen überwinden. Über die wichtigsten Bedingungen, die in einer altersgerechten Umgebung erfüllt sein müssen, geben Checklisten Auskunft. Diese sind bei Felix Bohn und anderen unabhängigen Fachstellen erhältlich.

«Hindernisfrei» nützt allen Zunehmend setzt sich die Einsicht durch, dass ein Haus, das für ältere oder behinderte Bewohner geeignet ist, auch viele Vorteile für jüngere Personen bietet: Wo sich eine alte Person mit einer Gehhilfe bewegen kann, ist auch Platz für einen Kinderwagen. Ist der Zugang zu einem Gebäude durch eine Rampe gewährleistet, kommt das auch jedem anderen zugute, der umzieht oder ein schweres Einkaufswägelchen zu transportieren hat. Und eine flache Duschwanne ohne Schwelle ist für jedermann eine bequeme Sache – erst recht, wenn man einmal einen Skiunfall hatte... <

Info Felix Bohn, Fachberatung für altersgerechtes Bauen, Herbartstrasse 3, 8004 Zürich, Telefon 044 240 20 60, www.wohnenimalter.ch
Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen, Telefon 044 299 97 97, www.hindernisfrei-bauen.ch

